

TOP 1: Protokoll, Tagesordnung und Geschäftsordnung

TOP 2: Aktuelle (halbe) Stunde – Ihre Ideen und Anliegen aus dem Viertel

TOP 3: Verfügungsfonds

TOP 4: Löschplatzkonzept

TOP 5: Aktuelle Projekte und Planungen/Verschiedenes

TOP 6: Termine

Sitzungsleitung: Ingo Lange

Protokoll: Sina Rohlwing, TOLLERORT

TOP 1: Protokoll, Tagesordnung und Geschäftsordnung

Ingo Lange eröffnet die Sitzung des Beirats. Der Beirat ist mit 11 Stimmen beschlussfähig.

Die heutige Tagesordnung wird einstimmig beschlossen mit der Anmerkung, weitere Verfügungsfondsanträge für die heutige Sitzung eingegangen sind.

Das Protokoll der Beiratssitzung vom 15.11.2016 wird verabschiedet.

Abstimmung	Ja	Nein	Enthaltungen
Quartiersbeirat	8	0	3
davon Politik	2	0	0

Die Protokolle werden – nachdem sie vom Beirat verabschiedet wurden – im Internet auf der Osterbrook-Homepage unter

<http://www.osterbrookviertel.de/category/der-quartiersbeirat/sitzungsprotokolle> sowie unter

<http://www.hamburg.de/mitte/beiraete-stadteentwicklung/>

eingestellt. (Die Freischaltung der Protokolle auf der hamburg.de-Seite ist bisher noch nicht erfolgt.)

TOP 2: Aktuelle (halbe) Stunde – Ihre Ideen und Anliegen aus dem Viertel

Müll und Papierkörbe

Ein Anwohner berichtet, dass sich im Alemannenweg – insbesondere im Bereich zwischen der Fahrbahn und dem Zaun des Aschbergbades (Höhe Vereinshaus des Kleingartenvereins) – seit einiger Zeit vermehrt Müll anhäuft. Dieser werde größtenteils von den Prostituierten des Straßenstrichs Süderstraße und deren Kunden dort hinterlassen.

Axel Buntkowsky (Stadtteilpolitizist) berichtet, dass die Damen bereits häufiger angesprochen wurden, ihren Müll nicht wild zu entsorgen. Dass es auch in diesem Bereich zu einer Vermüllung komme sei ihm bisher nicht bekannt. Er werde die Milieufahnder hierzu ansprechen.

Ulrike Pelz wird die Vermüllung der Stadtreinigung melden.

Mone Böcker, TOLLERORT, weist auf den „Melde-Michel“ hin. Über dieses Internet-Portal der Stadt Hamburg können Schäden an der öffentlichen Infrastruktur im Stadtgebiet gemeldet werden.

<http://www.hamburg.de/melde-michel/>

Mehrere TeilnehmerInnen weisen darauf hin, dass die Stadtreinigung (SRH) weitere Mülleimer im Stadtgebiet aufstellen möchte.

Im September 2016 hatte die SRH die Hamburger BürgerInnen um Vorschläge für Standorte von zunächst 500 zusätzlichen Papierkörben gebeten. Der Quartiersbeirat hat in diesem Zusammenhang zwei Vorschläge an die Stadtreinigung herangetragen: den Standort Straße Hammer Deich / Ecke Steinbeker Straße auf Höhe des Löschplatzes und den Standort Ecke Wendenstraße / Osterbrook.

Ein neuer Mülleimer wurde am Westende der Fußgängerbrücke Richtung Tierheim aufgestellt. Ob die beiden Vorschläge des Beirats berücksichtigt wurden, konnte in der Sitzung nicht abschließend geklärt werden.

Bis zum Sommer 2017 sollen nun weitere 500 Papierkörbe durch die SRH aufgestellt werden. Sollten an den vom Beirat vorgeschlagenen Orten keine Papierkörbe aufgestellt worden sein, wird der Beirat die Standorte erneut bei der Stadtreinigung einreichen. Die Vorschläge müssen bis zum 31. März per Email bei der SRH eingegangen sein. Herr Lange sagte zu, sich darum zu kümmern.

Sanierung Freibad Aschberg

Ein Anwohner fragt, ob das Aschbergbad geschlossen werde. Er habe gehört, dass der Sportplatz des SC Hamm an diesen Standort verlegt werden solle, da dort wiederum neue Wohnungen errichtet würden.

Frau Pelz betont, dass das Aschbergbad erhalten bleibe und saniert werden solle. Es gebe Überlegungen, dieses in ein Lehrschwimmbad umzubauen, so dass es zusätzlich zur allgemeinen Nutzung von der Osterbrookschule und anderen Schulen für den Schwimmunterricht genutzt werden könne. Zudem gebe es tatsächlich Überlegungen, den Sportplatz des SC Hamm oder zumindest einen der zwei Sportplätze auf die Freifläche des Aschbergbades zu verlegen. Ggf. könne dann dort sogar ein Kunstrasenplatz angelegt werden. Das Schwimmbad bliebe aber trotzdem erhalten. An dem Standort entstünde dann ein qualifiziertes Sportzentrum, das deutlich attraktiver und auch rentabler als die jetzige Situation sei. Die Stadt und die zukünftigen Wohnungsbauinvestoren führen diesbezüglich derzeit Gespräche mit dem Betreiber Bäderland.

Frau Pelz bestätigt, dass es im Rahmen des Bündnisses für Quartiere Überlegungen gebe, auf den jetzigen Sportplätzen Wohnungen zu errichten. Dieses kann aber nur durchgeführt werden, wenn geklärt ist, wohin der Sportplatz und die Vereinsheime des SC Hamm und des Jugendtreffs verlegt werden können.

Frau Fisch (Die Linke) bestätigt, dass eine Schließung des Aschbergbades bei den Veranstaltungen des Bündnisses für Quartiere nicht in Rede stand. Es sei sehr wichtig, das Bad für den Stadtteil zu erhalten – wenn möglich als kombiniertes Hallen- und Freibad in Verbindung mit dem geplanten Vereinsheim und Jugendtreff. Dieses sei allerdings ein anspruchsvolles Projekt und erfordere erhebliche öffentliche Investitionen.

Ein Anwohner schlägt vor, die Öffnungszeiten des Aschbergbades zu verlängern. Bisher sei das Bad nur bis 19 Uhr geöffnet. Öffnungszeiten bis 20/21 Uhr und ggf. auch Frühschwimmzeiten würden die Attraktivität des Bades vor allem für Berufstätige deutlich erhöhen.

BGFG bildet Community-Lotsen aus

Vicky Gumprecht, Elisabeth-Kleber-Stiftung, berichtet, dass die BGFG und die Elisabeth-Kleber-Stiftung insgesamt 13 sogenannte Community-Lotsen ausbilden. Hierbei handelt es sich um Geflüchtete verschiedener Nationalitäten (u.a. aus Afghanistan, Iran, Irak, Syrien) mit längerfristigem Bleiberecht. Neben einer sprachlichen Schulung umfasst die Ausbildung u.a. auch die Themen Kommunikation und Mediation, Gesprächsführung und kulturelles Hintergrundwissen.

Die Community-Lotsen sollen auf Probleme innerhalb der Wohnunterkünfte, die aufgrund der Wohnsituation und der vielen verschiedenen Nationen und Kulturen entstehen, reagieren können bzw. vor allem auch präventiv wirken. Die Lotsen sollen aber auch die Integration in das Quartier und bestehende Nachbarschaften unterstützen und bei alltäglichen und organisatorischen Fragen (z.B. Wie finde ich eine Wohnung?) helfen.

Die Community-Lotsen stellen sich im Rahmen des Spielplatzfestes am 4. Mai dem Quartier vor. Angedacht ist außerdem der Besuch einer Beiratssitzung nach den Sommerferien.

Susanne Thomass, Reden hilft e.V., weist in diesem Zusammenhang auf die Kochgruppe „Über den Tellerand“ im Elbschloss (an jedem ersten und dritten Mittwoch im Monat) hin. Hier nehmen regelmäßig syrische Familien teil. Trotz einiger Sprachprobleme klappe das gemeinsame Kochen sehr gut.

TOP 3: Verfügungsfonds

Im Verfügungsfonds stehen 2017 – vorbehaltlich der kompletten Abrechnung eines noch offenen Antrags – insgesamt 7.371,06 € zur Verfügung. Aus 2016 wurden Mittel in Höhe von 3.371,06 € übertragen.

Bereits in der Sitzung am 15.11.2016 lagen dem Quartiersbeirat zwei Anträge von Frau Thomass, Reden hilft, wenn jemand zuhört e.V. zur Abstimmung vor. Aufgrund offener Fragen wurde die Abstimmung in die heutige Sitzung verschoben. Frau Thomass zieht den Antrag 5/2016: „Workshop: Wahre Schmuckstücke anschauen und selber machen“ zurück und stellt den Antrag 6/2016: „Theaterworkshop: Wie können wir uns gute Ernährung leisten?“ vor. Die ursprüngliche Antragssumme in Höhe von 1.050,00 Euro wurde bei der Sitzung um 150,00 Euro auf 1.200,00 Euro erhöht.

Antrag 6/2016 Theaterworkshop: Wie können wir uns gute Ernährung leisten?
Antragsteller: Susanne Thomass, Reden hilft – wenn jemand zuhört e.V.
Antragssumme: 1.200,00 €
Gesamtkosten: 1.200,00 €

Das Thema Essen, wird immer mehr zum Streitthema: vegan, vegetarisch, low carb – was ist gesund, sinnvoll, ethisch, fair, nachhaltig? Längst geht es nicht mehr nur um das eigene Wohlergehen, sondern auch um die Folgen, die unsere Ernährungsweise in anderen Ländern hat – z.B. durch die Produktion von Futtermitteln für die Fleischproduktion. Aber wer kann sich das „gute“ Essen überhaupt leisten? Was bringt es, wenn eine kleine Elite sich Gedanken um Bio-Lebensmittel macht, während viele Menschen finanziell gar keine großen Auswahlmöglichkeiten haben? Oder muss gutes Essen gar nicht teuer sein? Welche Konflikte um Einkaufen, Kochen und Essen kennen wir aus unserem Alltag, und wie gehen wir damit um.

Diese Fragen sollen Gegenstand eines Theater-Workshops sein.

Im Workshop werden im Rahmen eines sogenannten Forumtheaters eigene Szenen entwickelt, die mit von den TeilnehmerInnen eingebrachten Erfahrungen in der Lebensmittel-Konsumwelt zu tun haben. Die Szenen werden gespielt und es können gemeinsam verschiedene Möglichkeiten ausprobiert werden, wie mit der Situation umgegangen werden kann. Ein sicherer Raum, in dem für die Erfahrungen, Fragen und Konflikte der TeilnehmerInnen Platz ist, wird geschaffen. Theatererfahrung ist für die Teilnahme am Workshop nicht notwendig. Die Veranstaltung findet an zwei Tagen statt (Wochenende im September). Die Teilnahme am Workshop ist kostenlos.

Der Workshopleiter Harald Hahn ist Diplompädagoge, Theater- und Kulturschaffender aus Berlin. Er arbeitet seit 15 Jahren mit den Methoden des Theaters der Unterdrückten und leitet zusammen mit Jens Clausen das legislative Theater Berlin (Informationen auf www.haraldhahn.de).

Gemeinsam mit der Bildungsreferentin Dinah Stratenwerth wird Harald Hahn den Workshop gestalten. Dinah Stratenwerth arbeitet in der Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt und Entwicklung (BLUE 21) zu nachhaltiger Ernährung. BLUE 21 arbeitet seit 1994 zu den Themen Nachhaltigkeit und globale Gerechtigkeit. Das Bildungsprojekt Foodjustice besteht seit 2014 und wird von Dinah Stratenwerth koordiniert.

Thematisch knüpft der Theaterworkshop ergänzend an die Veranstaltung „Slow Food“ und die Aktivitäten und Interessen des Gartenteams im Elbschloss an der Bille an.

Beschluss: Für das Honorar, die Reise- und Übernachtungskosten des Theaterpädagogen sowie die Reisekosten der Bildungsreferentin stellt der Quartiersbeirat Osterbrook einen Betrag in Höhe von 1.200,00 € aus dem Verfügungsfonds zur Verfügung.

Der Quartiersbeirat stimmt dem Antrag zu.

Abstimmung	Ja	Nein	Enthaltungen
Meinungsbild	18	0	5
Quartiersbeirat	9	0	1
davon Politik	2	0	0

Antrag 1/2017 Vernissage für die Ausstellung einer Collagenkünstlerin
Antragsteller: Susanne Thomass, Reden hilft – wenn jemand zuhört e.V.
Antragssumme: 430,00 €
Gesamtkosten: 430,00 €

Die Collagen-Künstlerin Barbara Wurtmann, die seit 20 Jahren jährlich Ausstellungen in öffentlichen Einrichtungen wie z.B. Gemeindehäusern, sozialen Treffpunkten und im privaten Rahmen veranstaltet, bietet an ihre Collagen im Elbschloss an der Bille honorarfrei auszustellen.

Für die Hängung der Kunstwerke wird um tatkräftige Unterstützung von der BGFG und aus dem Quartiersbeirat gebeten. Gleiches gilt für die Vorbereitung der Vernissage (Eindecken, Stühle, Abbau usw.).

In Abstimmung mit der BGFG, dem Elbschloss an der Bille, Reden hilft...e.V., Maxime Walther und weiteren Helfern, wird ein konkreter Termin im ersten Halbjahr vor den Sommerferien 2017 vereinbart.

Bestehende Kontakte zur Fabrik der Künste sollen genutzt und die dort verantwortlichen Personen eingeladen werden. Zudem wird angefragt, ob die Ausstellung und die Vernissage über den Verteiler beworben werden können. Für die Verteilung der Handzettel im Stadtteil-Hamm wird um Unterstützung aus dem Quartiersbeirat gebeten. Einladungen zur Vernissage werden außerdem wie üblich über den Verteiler von „Reden hilft...e.V.“ versandt.

Beschluss: Für die Durchführung der Vernissage stellt der Quartiersbeirat Osterbrook einen Betrag in Höhe von 430,00 € aus dem Verfügungsfonds zur Verfügung.

Der Quartiersbeirat stimmt dem Antrag zu.

Abstimmung	Ja	Nein	Enthaltungen
Meinungsbild	24	0	2
Quartiersbeirat	11	0	0
davon Politik	2	0	0

Antrag 2/2017 Deutsch für Ausländer
Antragsteller: Vicky Gumprecht, Elbschloss an der Bille, soziokulturelles Zentrum und Mehrgenerationenhaus
Antragssumme: 500,00 €
Gesamtkosten: 500,00 €

Das Elbschloss an der Bille bemüht sich seit zwei Jahren verstärkt um die Integration der zahlreichen Flüchtlinge in der Region. Hierdurch soll auch das Zusammenleben in der Region erleichtert werden.

Das Wissen umeinander – Osterbrooker und Geflüchtete – soll verbessert werden, aber auch die Kontaktaufnahme soll erleichtert werden.

Eine wichtige Voraussetzung hierfür sind ausreichende Sprachkenntnisse. Um diese zu verbessern, sollen im Elbschloss weitere Deutschkurse für MigrantInnen angeboten werden. Die Kurse richten sich vorzugsweise an solche MigrantInnen, die als Multiplikatoren im Quartier wirken oder wirken wollen (Projektbeispiel: Community-Lotsen, das Projekt des IKM / BGFG / Elisabeth-Kleber-Stiftung).

Für den qualifizierten Unterricht sind geeignete Schulungsmaterialien erforderlich. Ein Teil der Geflüchteten benötigt Material für Analphabeten, andere benötigen beispielsweise Unterlagen für C1-Zertifikate. Das Schulungsmaterial ist für die Geflüchteten zu kostenintensiv und soll zur Verfügung gestellt werden.

Beschluss: Für die Anschaffung von Schulungsmaterial stellt der Quartiersbeirat Osterbrook einen Betrag in Höhe von 500,00 € aus dem Verfügungsfonds zur Verfügung.

Der Quartiersbeirat stimmt dem Antrag zu.

Abstimmung	Ja	Nein	Enthaltungen
Meinungsbild	23		2
Quartiersbeirat	10	0	1
davon Politik	2	0	0

Antrag 3/2017 Stadtteilpicknick an der Bille (Löschplatz)
Antragsteller: Pastorin Marie-Luise Krüger, Ev.-luth. Kirchengemeinde zu Hamburg-Hamm
Antragssumme: 1.150,00 €
Gesamtkosten: 1.500,00 €

Auf dem Löschplatz, soll nach 2015 und 2016 zum dritten Mal in Folge ein Stadtteilpicknick mit Grillen und Musik stattfinden. Das Fest soll am Freitag, den 23. Juni 2017 von 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr sein. Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung in der Dankeskirche (Süderstraße 321) statt.

Die Organisation des Picknicks erfolgt durch „Modern Dining“, einer Gruppe, die regelmäßig im Stadtteil zum gemeinsamen Kochen einlädt. Offizieller Veranstalter des Stadtteilpicknicks ist die ev.-luth. Kirchengemeinde Hamburg-Hamm.

Die Gesamtkosten von 1.150,00€ ergeben sich durch folgende Kostenpunkte:

Versicherung	ca. 300,00€
Aufstellung einer Toilette	ca. 200,00€
Werbung / Kopien / Dekoartikel	ca. 150,00€
Transport- / Reinigungskosten	ca. 50,00€
Getränke / Essen	ca. 100,00€
Musik	ca. 350,00€

Ziel des Stadtteilpicknicks ist es Begegnungen zwischen den Anwohnern in Hamm zu ermöglichen und nachbarschaftliche Kontakte zu stärken. Außerdem geht es bei dem Projekt darum, auf den Löschplatz als Ort an

sich hinzuweisen und ihn als Zugangsmöglichkeit an die Bille stärker in den Köpfen der Bewohner vom Osterbrookviertel und ganz Hamm zu verankern. Das Stadtteilpicknick soll das Potenzial des Löschplatzes aufzeigen.

Dazu fand das Stadtteilpicknick am Löschplatz schon in den letzten beiden Jahren statt und wurde jeweils gut besucht. Diese erfolgreiche Aktion soll deshalb auch in diesem Jahr fortgesetzt werden. Neben dem Nachbarschaftspicknick mit Grillen wird es brasilianische Musik mit dem Andre-Krikula-Trio geben, so dass am Löschplatz – neben dem gemeinsamen Essen und dem Gespräch mit der Nachbarschaft – auch der Tanz nicht zu kurz kommt. Durch die stärkere Einbindung von Musik soll die Besucherresonanz noch gesteigert werden.

Beschluss: Für die Durchführung des Picknicks stellt der Quartiersbeirat Osterbrook einen Betrag in Höhe von 1.150,00 € aus dem Verfügungsfonds zur Verfügung.

Der Quartiersbeirat stimmt dem Antrag zu.

Abstimmung	Ja	Nein	Enthaltungen
Meinungsbild	23	0	2
Quartiersbeirat	11	0	0
davon Politik	2	0	0

TOP 4: Löschplatzkonzept

Stefan Malzkorn ist seit 2012 Anwohner im Osterbrookviertel. Heute stellt er dem Beirat seine Projektidee für den Löschplatz vor: Das Kultur- und Gastronomieprojekt BOOT.

Das Osterbrookviertel liegt zwar zentral aber isoliert im Hamburger Stadtgebiet. Im und rund um das Quartier gibt es nur wenige soziale, kulturelle und gastronomische Einrichtungen. Das Projekt knüpft an die von Herrn Malzkorn beobachteten infrastrukturellen Defizite des Quartiers an: Ziele sind, die öffentlich noch kaum zugänglichen Wasserflächen der Bille und ihrer Kanäle einem größeren Publikum bekannt zu machen und den Zugang zum Wasser mit einem Kulturangebot und dazu passender Gastronomie zu verbinden.

Das BOOT könnte bieten:

- eine öffentlich zugängliche Ruhezone und Erholungsfläche,
- ein Kulturprogramm,
- ein Café in einem Gewächshaus oder einem 20ft-Container; ein weiterer Container dient als Küchenraum und Lager.
- einen Biergarten,
- einen Kanuverleih,
- eine kreative Gestaltung der Fläche,
- Wetterschutz für das Publikum, z.B. in Form eines Mastes, an dem (gebrauchte) Segel zügig vorgeheißt werden können. Dieser Mast verstärkt die Erkennbarkeit und Signalwirkung nach außen.

Das BOOT soll sowohl die direkte Nachbarschaft, als auch die Wohnbevölkerung im größeren Einzugsbereich des Stadtteils Hamm ansprechen.

Herr Malzkorn möchte das BOOT langfristig auf der Fläche etablieren. Als Anlaufzeit sieht er eine Mindestbetriebsdauer von fünf Jahren vor: Zwei Jahre mit saisonaler Öffnung von Frühling bis Herbst, um ein Publikum aufzubauen und weitere drei Jahre mit ganzjährigen Öffnungszeiten, um den eingeführten Betrieb fortzusetzen.

Baulich gibt es zwei Umsetzungsvarianten:

- Erstere sieht vor, die vorhandene Kaimauer auf einer Breite von drei Metern zu öffnen. An diese Öffnung würde ein kleines Amphitheater mit ca. 15 Metern Durchmesser anschließen. Ein Café mit Kiosk findet Platz in einem 20ft-Container; ein weiterer Container dient als Küchenraum und Lager.
- Die zweite Variante ermöglicht den Zugang zum Wasser über eine über die Kaimauer gehängte Treppeanlage und eine daran anschließende schwimmende Steganlage. Ein Gewächshaus bietet dem

Gast die Möglichkeit, wetterunabhängig ganzjährig zwischen Pflanzen Platz zu nehmen. Auch in dieser Variante dient ein Container als Lager.

Sowohl bzgl. der baulichen Umsetzung als auch bei der Gastronomie wird Wert auf Nachhaltigkeit gelegt. Der Aufbau kann größtenteils mit gebrauchten Elementen umgesetzt werden. Die Umsetzung erfolgt zudem so, dass ein Rückbau zügig und unkompliziert möglich ist. Das gastronomische Angebot konzentriert sich auf ein kleines, ausgewähltes Sortiment. Der Fokus soll auf bezahlbarer Qualität liegen, die saisonale und regionale Waren-Verfügbarkeit berücksichtigt.

Diskussion

Bereits während der Präsentation drücken einige Anwesende ihre Angst vor einer Verdrängung von der Fläche aus. Der Löschplatz sei eine einmalige Erholungsfläche und ein Ort der Ruhe und Nachbarschaft in Hamm-Süd, der sich v.a. in den letzten drei Jahren wieder großer Beliebtheit bei den Anrainern erfreut. Zudem sei der Entwurf bereits sehr detailliert ausgearbeitet. Herr Malzkorn betont, dass alle Beteiligten von einer Projektentwicklung auf dem Löschplatz profitieren sollen und Anregungen, Vorschläge etc. sehr willkommen seien. Der Entwurf sei nicht fertig, sondern könne ergänzt und weiterentwickelt werden. Außerdem stellt er klar, dass die Bäume – anders als auf den Planskizzen dargestellt – erhalten bleiben.

Auf die Nachfrage, ob er bereits die HPA bzgl. der Nutzung der Wasserfläche kontaktiert habe erwidert Herr Malzkorn, dass es noch keinen persönlichen Kontakt gegeben habe, die Wasserfläche seines Wissens nach aber für gewerbliche Hausboote ausgewiesen sei.

Im Anschluss an die Präsentation äußern einige der Anwesenden erneut die Befürchtung, dass die vorhandene Freifläche durch das vorgestellte Konzept „weggenommen“ werde. Zudem wird befürchtet, dass der Löschplatz überlaufen und die jetzigen Nutzer verdrängt würden. Besonders in den Sommermonaten werde der Löschplatz stark von Menschen aus der Nachbarschaft frequentiert, es finde bereits viel auf der Fläche statt – nur ungeplant. Vor allem auch für Menschen mit eher niedrigem Einkommen sei der Platz eine attraktive Fläche für Freizeit und Erholung.

Herr Adamczik, Die Grünen, verweist auf das Beispiel Entenwerder Park (Goldener Pavillon). Dieses zeige, dass Gastronomie in einem Park am Wasser sehr gut funktionieren könne. Er bezweifelt aber, dass die auf dem Löschplatz vorgesehene Fläche groß genug sei, um wirtschaftlich zu sein.

Gabriele Heepen nennt mit dem Café Sand in Bremen ein weiteres Beispiel mit ähnlichem Konzept, das gut funktioniere. Hier habe es anfänglich auch Ängste in Bezug auf eine Verdrängung der angestammten Nutzerschaft gegeben. Trotz kontinuierlichen Wachstums des Cafés von einem kleinen Kiosk hin zu einem Veranstaltungsort habe aber keine Verdrängung der ursprünglichen Nutzer stattgefunden.

Herr Malzkorn erwidert, dass es nicht um den kompletten Löschplatz gehe, sondern um rd. 1/8 bis 1/6 der Fläche. Er plane auch nicht einen zweiten StrandPauli im Osterbrookviertel. Es gehe ihm vielmehr um eine dauerhafte Bespielung mit einem relativ offenen Konzept. Als Beispiel führt er das Landhaus Walter im Hamburger Stadtpark an. Hier gebe es ein ansprechendes gastronomisches und kulturelles Angebot, zudem könne die Location für Events gemietet werden. Erwähnenswert sei auch, dass der Verzehr eigener Speisen erlaubt sei. Das könne sich Herr Malzkorn auch für das BOOT vorstellen.

Frau Pelz erläutert, dass der Löschplatz bereits im Rahmen des Freiraumkonzeptes HammHorn Thema war und hier bereits Ideen für eine Gestaltung gesammelt wurden, die jetzt genutzt werden könnten. Der Löschplatz sei zudem auch als Projekt im Rahmen des Bündnisses für die Quartiere benannt. Es gebe Überlegungen, wie der Platz für die Anwohner ansprechender gestaltet werden könne. Eines der Wohnungsunternehmen hätte zudem unverbindlich seine Bereitschaft erklärt, im Rahmen dieser Projektentwicklung Gelder für den Löschplatz zur Verfügung zu stellen. Weitere könnten u.U. folgen.

Die Errichtung des von Herrn Malzkorn in der ersten Variante vorgeschlagenen Amphitheaters schätzt Frau Pelz aufgrund der umfangreichen Erdarbeiten als eher schwierig ein. Zudem betont sie, dass die Nutzung einer öffentlichen Fläche für privatwirtschaftliche Zwecke nicht ohne weiteres möglich sei. Die Einrichtung einer Gastronomie auf einem Boot sei schon eher umsetzbar, müsse aber ebenfalls planungsrechtlich geprüft werden.

Herr Malzkorn betont, dass es sich bei seinen Überlegungen um Vorschläge handelt, die überarbeitet werden können. Ein einfacher Kiosk sei an diesem Standort aber nicht wirtschaftlich. Zudem weist er darauf hin, dass die Einwohnerzahl des Osterbrookviertels mittelfristig durch verschiedene Bauvorhaben stark ansteigen werde – hierdurch werde sich das Viertel verändern. Seiner Meinung nach bestehe nun noch die Möglichkeit, aus dem Viertel heraus auf diese Entwicklung Einfluss zu nehmen.

Vicky Gumprecht weist darauf hin, dass die Nachfrage nach kulturellen Angeboten o.ä. in der Region nicht „riesig“ sei. Dementsprechend müsse darauf geachtet werden, Interessen zu bündeln und nicht zu zerfasern, sprich: im Elbschloss an der Bille werden ebenfalls niedrigschwellige kulturelle Angebote gemacht.

Frau Fisch findet die Verbindung von einem Bootsverleih, mit kleiner Gastronomie und Kultur auf begrenztem Raum mit unaufwändigen Bauten durchaus ansprechend.

Herr Theel, BGFG, merkt an, dass das Bootshaus der BGFG östlich des Osterbrookplatzes und des Spielplatzes demnächst weiterentwickelt wird. Die Verkaufsverhandlungen für das Grundstück laufen noch, sollen aber hoffentlich bald abgeschlossen sein. Dann kann es mit den Planungen weitergehen. Hier soll neben dem Ruderclub wünschenswerterweise auch ein Café untergebracht werden. Es könne also eine „Projektentwicklungskonkurrenz“ zum Löschplatz entstehen. Herr Malzkorn sieht hier nicht unbedingt eine Konkurrenzsituation, sondern eher die Möglichkeit, zusammen zu wirken. Er könne sich auch vorstellen in dem von der BGFG geplanten Bootshaus aktiv zu werden und von dort aus saisonal eine kleine Gastronomie auf dem Löschplatz zu betreiben.

Eine Anwohnerin fragt, ob eine Bürgerbeteiligung zur Umgestaltung des Löschplatzes angedacht sei. Frau Pelz bejaht dieses, zunächst müsse aber die Finanzierung gesichert sein, um keine Erwartungen und Begehrlichkeiten zu wecken, die dann ggf. nicht erfüllt werden können. Mone Böcker weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die OsterbrookerInnen bei vergangenen Projekten gezeigt hätten, dass sie – trotz zunächst unklarer Rahmenbedingungen – ergebnisorientiert und mit realistischen Einschätzungen mitwirken können. Beim Löschplatz lohne es sich, die verschiedenen Quellen und Ideen aus vorangegangenen Projekten zusammenzuführen und nutzbar zu machen.

Der Löschplatz soll auch in der kommenden Beiratssitzung noch einmal thematisiert werden.

TOP 5: Aktuelle Projekte und Planungen/Verschiedenes

Bündnis für die Quartiere in Hamm

Am Mittwoch, 30. November 2016, hat die STEG Hamburg den Entwurf des „Handlungskonzepts für das Pilotgebiet Südliches Hamm“ vorgestellt. Aus den zuvor mit Beteiligung des Quartiers gesammelten und im Bündnis für Quartiere abgestimmten Projektvorschlägen wurde ein Handlungskonzept erstellt.

Am 13. Dezember 2016 hatten die BewohnerInnen im Rahmen eines weiteren Termins die Gelegenheit, Anregungen und Veränderungswünsche zu den Maßnahmen vorzutragen.

Ein Bericht zu den beiden Veranstaltungen bzw. zum aktuellen Stand wird aus Zeitgründen in die kommende Beiratssitzung geschoben. Die Protokolle sowie der Entwurf des Handlungskonzeptes sind auf der Internetseite des Bündnisses unter folgendem Link herunterzuladen: <http://www.buendnis-fuer-quartiere.de/suedliches-hamm/downloads/>

TOP 6: Termine

Die nächste Sitzung des Quartiersbeirats findet am Montag, 29. Mai 2017 statt.

Weitere Beiratssitzungen finden 2017 jeweils um 18.30 Uhr im Elbschloss an der Bille an folgenden Tagen statt:

- Montag, 18. September
- Donnerstag, 30. November

Folgende Veranstaltungen stehen in den nächsten Wochen und Monaten im Osterbrookviertel an:

- Dienstags, 16.30 bis 18.30 Uhr: Mitmachgarten im Garten der Sinne (Elbschloss an der Bille)
- An jedem 3. Dienstag im Monat um 13 Uhr: Mittagstisch im Elbschloss an der Bille
- Mittwoch, 22. März, 19 Uhr: Filmabend im Elbschloss an der Bille
- Donnerstag, 4. Mai, 15 bis 18 Uhr: Osterbrookfest (ehemals Spielplatzfest)
- Samstag, 17. Juni, ab 15 Uhr: Pflanzaktion im Rahmen des „Langen Tages der Stadtnatur“ und Buffet der Kulturen
- 6. Dezember: Lesung im Elbschloss an der Bille

Protokoll: Sina Rohlwing, TOLLERORT, in Abstimmung mit Ulrike Pelz, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung des Bezirks Hamburg-Mitte.

Veranstalter:

Bezirksamt Hamburg-Mitte

Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung

Kontakt: Ulrike Pelz

Tel.: 040 - 42854 - 4511

Email: ulrike.pelz@hamburg-mitte.hamburg.de

Geschäftsführung:

TOLLERORT

entwickeln & beteiligen

mone böcker & anette quast gbr

Kontakt: Mone Böcker

Tel.: 040 – 3861 5595

Palmaille 96, 22767 Hamburg

Email: mail@tollerort-hamburg.de www.tollerort-hamburg.de